



In den Betrieben des VEB Vereinigte Baumwollspinnereien und Zwirnereien Flöha ringen die Werk­tätigen um immer höhere Qualität im sozio­listischen Wettbewerb. Zu ihnen gehören auch Carmen Wlodek (l.) und Martina Pfeil.

Foto: ADN-ZB/Thieme

züge der neuen Grifftechnik, sondern demonstrierten diese auch in der Praxis. Inzwischen arbeitet im Betrieb Flöha die Mehrzahl der Spinnerinnen nach dieser Methode.

Hier wird ein wichtiger — für die Konsumgüterindustrie geradezu typischer — Gesichtspunkt deutlich. Konsumgüter sind in der Regel Erzeugnisse, die in großen Stückzahlen produziert werden. Bei solch großen Serien lohnt es sich besonders, jede Minute Arbeitsaufwand und jedes Gramm verarbeitetes Material genau zu durchleuchten. In vielen Betrieben fallen die gleichen oder ähnliche Arbeitsgänge an. Eine erste wichtige Lehre, die uns die Genossen aus Flöha vermitteln, besteht gerade darin, daß sie ihre guten Erfahrungen für andere wiederholbar machen und helfen, daß die besten Methoden Allgemeingut aller werden. So wird der Nutzen für die Gesellschaft vervielfacht.

Im Ergebnis der gemeinsam erarbeiteten deutsch-sowjetischen Grifftechnik wurden die für 1974 geplante Arbeitszeiteinsparung und die zusätzliche Produktion von Garn nicht nur erreicht, sondern mit 220 Prozent überboten. Die Genossen in der Baumwollspinnerei Flöha haben aber nicht nur daran gedacht, die neue Griffmethode für die Werk­tätigen des eigenen Betriebes zu popularisieren. Gemeinsam mit der FDJ sorgten sie dafür, daß die neuen Erkenntnisse auch den polnischen Jugendlichen vermittelt werden, die in Flöha für ihren Einsatz in der Baumwollspinnerei „Freundschaft“ in Zawiercie, Volksrepublik Polen — die von der DDR und der VRP gemeinsam errichtet und betrieben wird — ausgebildet werden.

Die Parteiorganisation in der Baumwollspinnerei Flöha vermittelt den Grundorganisationen in anderen Betrieben eine weitere Lehre: Wenn sie zu hohen volkswirtschaftlichen Ergebnissen kommen wollen, dann darf die Intensivierung der gesellschaftlichen Arbeit nicht nur als öko-

Erfahrungen
wiederholbar machen